

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 3

Artikel: Schrift und Charakter
Autor: Albertini, Nina von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

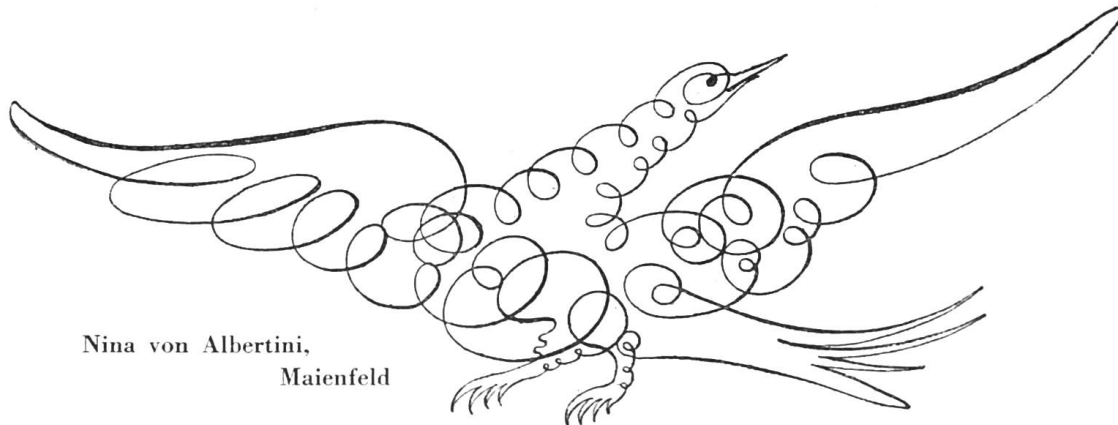
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nina von Albertini,
Maienfeld

SCHRIFT UND CHARAKTER

Hier handelt es sich gar nicht um einen Salonlöwen— wohl aber um einen intellektuellen Mann von akademischer Bildung und dabei doch auch von einer gewissen Schwere und gesellschaftlichen Ungewandtheit. Für den oberflächlichen Beobachter mag er keine besondere Anziehungskraft haben, sagen ihm doch Aeusserlichkeiten wenig zu! Seine Ausdrucksweise entbehrt aller Phrasenhaftig-

Er ist kein Stürmer, gemachte Erfahrungen (im Text des Briefes abnehmende Wortendungen und die mitunter genau und tief gesetzten kräftigen i-Punkte) zeigen Realismus. Der Veranlagung nach impulsiv (liegende, eilige Schrift mit voranfliegenden i-Punkten) ist er vorsichtiger geworden. Er ist offen, kann aber schweigen und überbrückt Schwierigkeiten nach Möglichkeit (sehr starke Rundungen am Fusse der

*Arbeit hat. Er scheint mir
so in Eifer, dass er in
einem Monat wohl fertig
werden dürfte. — Mich interessiert*

keit. Was ihn sympathisch macht, ist seine angeborene Güte (breite, einfache Schrift), sein tiefes Gemüt (abgerundete Guirlandenschrift — bei gleichmässiger Buchstabengestaltung). Intelligenz, geistige Klarheit und Selbständigkeit ersieht man aus dem ganzen Duktus mit den z. T. druckähnlichen Buchstabenformen: Bildung, den oft kommaartigen i-Punkten: geistige Lebhaftigkeit, und der vielen Luft, die zwischen den einzelnen Wörtern und Zeichen zirkulieren kann. Im Brieftext bilden die einzelnen Zeilen manchmal einen nach oben, manchmal nach unten offenen Halbkreis, d. h. sie sinken und steigen innerhalb einer Zeile — die Stimmung unterliegt Schwankungen, da aber Zeichen von Energie nicht fehlen, so dürfen wir sagen, der Schreiber sei zuversichtlich im Ausblick auf die Zukunft.

kurzen Minuskeln). Was ihm unreell, gering vorkommt, weist er aber energisch und kurzerhand ab (knappe, oft scharf herausfahrende Endstriche). In seinen geistigen Interessen zeigt er Ursprünglichkeit, ist aber doch mehr ins Werk setzender Geist. Zum Asketen würde er sich schlecht eignen. (Viel Schatten in der Schrift, Zusammenfließen der Schleifen im g «fertig», f in «durfte».) — Geht er aus sich heraus, ist er angeregt, so spricht er gut (geschwungener Anstrich im s «so») — aber — wie schon gesagt, drängt er sich nirgends vor, die verhältnismässig kleinen Majuskeln: A, E, M bekräftigen seine Bescheidenheit bei natürlicher Sicherheit des Auftretens, die nichts mit Gewandtheit des Auftretens zu tun hat.